

Polser Tagblatt

Polen, Donnerstag, 22. August 1918.
14. Jahrgang. — Nr. 4880.

Am 22. August 1918 ist im Verlag des Herausgebers Dr. M. Trautwein & Co. in Posen erschienen Nr. 14 für die Redaktion mit Druckern veranwortlich: Hans Korbel.

Herausgeber: Redaktion Hugo Dübel,
Verantwortlich: Dr. M.

Vertriebener: Hermannsberg Nr. 44, Posen, und die Vertriebenen haben die
Haupt-Vertriebenen-Liste Nr. 4, 1. Einl.
Bezugspreis: Ganzjährig K 48.—, monatlich K 4.—
Anzeigenpreis: Eine 3 mm hohe und 4 mm lange Zeile 20 h.
ein 10 h, in Fettdruck 15 h. Restlosnachrichten, Todesanzeigen
und Anzeigen im Textfeld, 60 h für eine 6spaltige Zeile.
Einzelpreis 16 Heller.

Generalkriegsbericht.

Wien, 21. August. (R.V.) Mittags wird bekanntgegeben: Bei Nervesa verlaufenden italienischen Erkundungszugabteilungen, auf dem Ostufer der Bainsa Tsch zu fallen; sie wurden aufgerieben. Somit vielfach Artilleriekampf. — In Fronten keine besonderen Ereignisse. — Der Chef des Generalstabes.

Berlin, 21. August. (R.V.) — Wolfbürenau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird mittags gemeldet: Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: West-Vergantin—Merolle und südlich der Eya schlagen im Vorfeld der unserer neuen Linie belassenen Infanterieabteilungen mehrfache englische Vorstöße und Teilangriffe zurück. Maschinengewehre und Artillerie hielten dem Feinde empfindliche Verluste zu. Infanteriegewehrtruppen der Gruppe und nördlich der Aiere. — Heeresgruppe Generaloberst v. Boehm: Nordwestlich von Noye und ein, seit dem 8. August an Brennpunkten des Kampfes stehende, aus Garde- und niederländischen Regimentsmitgliedern bestehende Division erweist, starke Anfälle des Feindes ab; im eigenen Vorstoß in die feindlichen Linien machte sie Gefangene. Zwischen Aiere und Oise griff die Artilleriekampft im Nachmittags zu großer Heberfests von Crapan-Weasul, nördlich und südlich von Vassigny und auf den Höhen südwestlich von Neouilly der Feind mehrmals zu stärkeren Angriffen vor; sie brachen in unserem Feuer, aber im Gegenstoß zusammen. Auf dem Schiffslande zwischen Aiere und Oise wurden nach Meldungen der Truppen seit dem 8. d. mehr als 100 feindliche Panzerwagen durch unsere Wasserabwehr zerstört. — Zwischen Oise und Aiere hat gestern der seit einigen Tagen erwartete, am 18. und 19. d. durch starke Angriffe eingeleitete Durchbruchversuch des Feindes begonnen. Nach starker Feuerleistung haben weiße und schwarze Franzosen am frühen Morgen in dieser Gegend, unterstützt durch zahlreiche Panzerwagen, auf 26 Kilometer breiter Front an. Sie drängen hellenweise in unsere vorderen Linien ein. Gegen Mittag war der ganze Sektor des Feindes in unseren Infanteriekampfstellungen in der Linie Charlepoint—Mibilly von Valenciennes—Vergantines—Domireu gestoppt. Ein kraftvoller Gegenangriff deutscher Artilleriekräfte warf den vorgehenden auf den Ausgängen vorstehenden Feind auf wenig zurück. Als in die späten Abendstunden hinein setzte der Feind seine Angriffe fort; sie brachen an der ganzen Front im Feuer unserer Artillerie, teilweise in unserem Gegenstoß zusammen. Durchbruchversuche des Feindes sind nach abschließendem Artilleriekampf unter schwersten Verlusten am ersten Schichttage gescheitert. — Schlachtfelder hatten an der Abwehr der Angriffe wirksamen Anteil. In nächstliegenden Stichen unsere Bombengeschwader den im Angriffsgebiet dicht gebündelten Gegner in Ortschaften, auf Bahnen und Straßen erfolgreich mit Bomben und Maschinengewehrkugeln an. — Der Erste Generalquartiermeister L. Lubendorf.

Konstantinopel, 20. August. (R.V.) — (R.V.) Das Hauptquartier teilt mit: An der vergangenen Nacht ließ das Engländ nach heftiger Feuertvorbereitung unsere Stellungen im Mittenabschnitt an. Starke Infanterie des Gegners, die unter dem Schutze ihrer Artillerie gegen unsere Stellungen vorstürmte, wurde nach langanhaltendem Bajonetts- und Handgranatenkampf restlos abgewiesen. Wir besetzten überall unsere Stellungen. Die Verluste des Gegners sind sehr hoch. — In der Nacht vom 19. zum 20. d. wurde Konstantinopel von Fliegern angegriffen. Es wurde kein Schaden angerichtet. Einige italienische Staatsangehörige wurden leicht verletzt.

Westliche der französischen Generalkriegsbericht. Englischer Bericht vom 20. August, morgens. Wir haben gestern abends unsere Linie in der Nähe der Straße Metz-Vergantines—Duttersteine vor, wobei wir 182 Gefangene machten. Wir wiesen vier Angriffe gegen unsere Posten nach. Die Angriffe von Chilly ab und unternehmen einen erfolgreichen Vorstoß gegen die Posten westlich von Braye. Unsere Patrouillen machten zwischen den Straßen Laue und des weiteren Fortschritt und stehen jetzt östlich von der Straße Parabis—Merolle.

Französischer Bericht vom 20. August, nachmittags. Wiederholte Artilleriekämpfe in der Gegend von Cal-

hany und Drezlincourt. Zwischen Oise und Aiere besetzten die französischen Truppen abends das Dorf Wassens, nordwestlich von Merfame. Ein feindlicher Handreich westlich von Malsons de Champagne erzielte kein Ergebnis. Die Nacht verlief sonst überall ruhig. Deutsche Flieger beglückten in der letzten Nacht Nancy mit Bomben. Es werden Tote und 20 Verwundete unter der Zivilbevölkerung gemeldet.

Französischer Bericht vom 20. August, abends. Südlich der Aiere nahmen wir nach hartnäckigen Kämpfen Verdunnes, Oestern machten wir im Laufe unseres Vormarsches zwischen der Aiere und der Oise 500 Gefangene, südlich der Oise griffen unsere Truppen morgens die deutschen Linien auf einer Front von ungefähr 25 Kilometern in der Gegend von Vally bis zur Aiere an. Trotz feindlichen Widerstandes erreichten wir auf unserem linken Flügel den südlichen Rand des Durampumpandes und die Zugänge zu Charlepoint und Coisieux. In der Mitte besetzten wir Combray und Vicranourdelles und nahen auf der Ebene nördlich von Wassens Zug. Auf unserem rechten Flügel besetzten wir die Dörfer Vergantines, Carriere, Canteu-Almon und Voh-Corville. Wir machten bei dem Angriff auf der ganzen Front Fortschritte von durchschnittlich 4 Kilometern. Wir brachten mehr als 8000 Gefangene ein. Die Zahl der bei diesen letzten Ereignissen seit dem 18. August zwischen Oise und Aiere gemachten Gefangenen übersteigt 10.000.

Französischer Bericht vom 19. August. Heftige Artilleriekämpfe und Erkundungsgänge. Englische Flugzeuge bombardierten Ziele und Transporte in der Gegend von Verres.

Deutscher Kriegsverlauf.

Zum Kaiserbesuch im Großen Hauptquartier.

Wien, 20. August. (R.V.) Die „Neue Freie Presse“ veröffentlicht eine Unterredung ihres Redakteurs mit dem Minister des Reiches Grafen Vurlan in Angelegenheit des Ergebnisses der Besprechungen im Großen Hauptquartier.

Der Minister erklärte sich mit den bei der Besprechung erzielten Resultaten in jeder Hinsicht zufrieden und sagte: Trotz der kurzen Zeit gestaltet sich in den bedeutenden Fragen sehr wichtige Ergebnisse. Es gibt keine Angelegenheit, die die Monarchie und Deutschland gemeinsam interessieren könnte, die nicht erörtert worden wäre. Auch über die polnische Frage wurde verhandelt, und zwar ebenfalls mit befriedigendem Resultat. Es war freilich nicht möglich, was in Details einzufassen, aber ein Rahmenabkommen wurde geschlossen, nach welchem die weiteren Verhandlungen in nächstem Tempo vor sich gehen sollen.

Auf die Frage bezüglich der Basis dieser Verhandlungen erklärte Graf Vurlan: Unser Programm blieb nach wie vor dasselbe. Wir halten an dem Prinzip fest, daß die Wünsche der Polen hinsichtlich ihres zukünftigen Schicksals innerhalb der Grenzen des weitestgehenden Interesses der Mittelmächte berücksichtigt werden müssen. Es wurde darüber beschlossen, daß den Verhandlungen, welche in der Polenfrage zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland geführt werden, auch Polen zugesehen werden.

Auf die Frage, ob die Polen über ihre Regierungsform und über die Person ihres Königs sich selbst entscheiden werden, sagte der Minister: Die Polen haben das Recht, ihren König frei zu wählen. Das weitere ergibt sich dann bei den gemeinsam geführten Verhandlungen.

Auf die Frage, ob Friedensmöglichkeiten in deutschen Hauptquartier erörtert wurden, bemerkte der Minister, er könne nur wiederholen, was in den letzten Tagen offiziell und offiziell schon so oft gesagt wurde: Jede wichtige Krieg und Frieden betreffende Frage wurde erörtert.

Schließlich erklärte Graf Vurlan: Im Friedensprogramm ist keine Änderung eingetreten. Ich setze nach wie vor auf dem Standpunkt, daß wir, wenn wir auch gezwungen sind, diesen Verhandlungskampf fortzuführen, unumverwandt alle Mittel und Wege verfolgen wollen, welche uns zu einem Frieden führen könnten. Unsere Aktion muß ja parallel mit der Weiterführung der militärischen Operationen geschehen. So lange der Feind uns militärisch vernichten will, müssen wir uns verteidigen. Dies schließt aber nicht aus, daß wir gleichzeitig nach einem ehrenvollen Frieden streben.

Ein Red. Dr. Solf.

Berlin, 20. August. (R.V.) Beim Empfang in der Deutschen Gesellschaft hielt Staatssekretär des Reichskolonialamtes Dr. Solf eine Ansprache, worin er erklärte: Die Sicherstellung unserer kolonialen Zukunft gilt nicht allein als Ziel bestimmter Interessengruppen, sondern ist ein Volksziel geworden. Was tief in die Arbeiterkreise hinein ist heute das Bewußtsein lebendig, daß die Erhaltung unseres Kolonialbesitzes eine Ehren- und Lebensfrage für Deutschland als Großmacht ist.

Der Staatssekretär polemisiert dann gegen die jüngsten Erklärungen des englischen Staatssekretärs Valfour im Unterhaus, worin dieser Englands Anspruch auf Annexion der deutschen Kolonien angemeldet und begründet hat. Der Staatssekretär beschlößt sich eingehend mit der Rede, wendet sich zunächst gegen die Forderung des Handelsabsetztes gegen Deutschland und sagt: Wenn ich glaube, daß die Bestimmung, die aus Valfours Rede spricht, für alle England die Oberhand in England hätte, würde auch das Recht zutreten, daß der Kampf auf Leben und Tod ausgefochten werden. Weder ist aber übergeht, daß vor dem Kriege die geistige Aufklärung gegen die Annexion-Bestimmung kommen werde; sonst vieles die Verwirklichung der Völkerverträge ein unvollständiges Kriegesziel.

In Vorsehung der beschlachten Frage verweist Doktor Solf auf die Erklärung des Reichskanzlers, wonach Deutschland nicht beschließt, Belgien in irgend einer Form zu behalten. Als Beweis, was für geringe Rolle Belgien in der Ententerechnung spielt, zitiert der Staatssekretär die Ausführungen der „New York Times“, worin es heißt: „Deutschlands Vereinerung, daß es nicht beschließt, Belgien zu behalten, hat weder ein Interesse noch Wert. Die Militärs werden Deutschland aus Belgien und Frankreich vertreiben.“ Hierzu bemerken „Evening News“, Deutschland müsse durch blühende und absolut unheilvolle Niederlagen vernichtet werden, so daß davon nichts übrig bleibe, als die Knochen seiner toten Soldaten in Frankreich und Belgien.

Anfangs Valfours Anrede gegen die deutsche Ostpolitik, erklärt Staatssekretär Dr. Solf, der Vorkriegs-Verträge sei auf Grund einer Uebereinstimmung zwischen England und Deutschland abgeschlossen worden, das Jahrzehntelange unerbittliche Fremdböller Kaufmanns das von ihnen erstrebte nationale Eigeninteresse erhalten sollen. Das Ziel war gemeinsam, nur über die Methoden und Wege dahin herrschte eine Meinungsverschiedenheit. Allerdings über Anarchie und Waffennarrd darf der Weg nicht führen. Was die verbindenden Kräfte in verschiedenen Ländern sich zusammenfinden, sieht sich Deutschland zum Schutze dieser Gemeinwesen berufen, im allgemeinen Interesse. Die deutsche Regierung ist entschlossen, den von den russischen Behörden erbotenen und gewährten Schutz nicht zur gemeinsamen Anexion zu missbrauchen, sondern den bloßen unterdrückten Willen den Weg zur Freiheit und Ordnung zu öffnen.

Der Staatssekretär Dr. Solf legt sodann dar, daß England das Recht vertritt habe, moralisch für die russischen Kriegskolonien einzutreten, den so oft diese während des Krieges sich an England wandten, verweigerte es ihnen ihre Unterfütterung. Der Fehler, der dazu schwebte, als das zaristische Rußland seine Wäcker unterdrückte, darf nicht der Richter sein. Aber England will eben keine Antheil an Deutschlands Ostfront. Ihm ist alles recht, was Rußland als Kriegeskolonie tauglich erhält.

Der Staatssekretär beschlößt sich bei in eingehender Weise mit den Ausführungen Lord Valfours über die Kolonien und zitierte namentlich dessen Äußerung, daß die Wiederherstellung der deutschen Herrschaft in den Kolonien die tyrannische Herrschaft über die Eingeborenen und die Ausschüttung großer schwarzer Armeen in Zentralafrika bedeuten würde. Valfour sagte nichts von den riesigen dezimierten farbigen Arbeiter- und Soldatenheeren aus englischen und französischen Kolonien, nichts von den im Unterhaus zugegebenen Zwangsaushebungen in Britisch-Ostafrika zu waffen. Er vergesse, daß Deutschland die einzige Macht sei, die die Abschaffung des Militarismus in Afrika ausdrücklich unter die Kriegesziele aufnahm. Zweifellos wäre das Schicksal ganz Afrikas besser gewesen, wenn England die Fongoküste nicht mißachtet hätte.

Engländer brachten die Baumwollkultur ins Land und die Wasserkraft des Nils zu industriellen Zwecken aus. Seither ist die Baumwollkultur dort gewachsen. Seit der größten Teil des Fruchtbovens besteht die Pflanzung in der Verfertigung von Garnen immer mehr von der ausländischen Fabrikation. Kommt also Ägypten wieder unter türkische Herrschaft, so könnten die Wollwaren, die aus dem Lande kommen, einen großen Aufschwung nehmen. Die Wollwaren sind in Ägypten sehr beliebt, und die Wollwaren sind in Ägypten sehr beliebt, und die Wollwaren sind in Ägypten sehr beliebt.

Witterung der Wertbeständigkeit des Goldes?

Die Goldproduzenten des englischen Reiches, das die Welt der Goldminen von Südafrika und Australien, sind entschlossen, an die englische Regierung zu stellen, bis auf den ersten Blick sehr zufrieden zu sein. Sie wünschen nicht mehr und nicht weniger als eine Erhöhung des Preises, den ihnen die Bank von England für ihr Gold bezahlt. Da der Goldpreis nicht erhöht hat, die Produktionskosten der Goldminen steigen, kommt die zum Verleide erforderliche Erhöhung der Wollensgesellschaften durch den Stand der Wollensgesellschaften sehr verteuert werden, so dass die teuer produzierenden Vorkörper ihren Wert verlieren. Im Februar hat bereits in den ersten Monaten 1918 die Produktion um 1 1/2 Millionen Sterling abgenommen, was freilich noch nicht zu Ende ist. Die Wollensgesellschaften verlangen also eine Erhöhung des Goldpreises. Diese Forderung erscheint allerdings unverständlich, da das Gold doch keinen Preis hat, sondern selbst Preis ist. Das Normale ist, dass das produzierte Rohgold bei der Notenbank mit Abrechnung der Vergeblichkeit gegen geringes Gold umgezahlt wird. Trotzdem hat die Forderung einen guten Grund. Denn in der Praxis erhalten die Goldproduzenten bei der Bank von England nicht Gold, sondern englische Banknoten. Im Frieden nahmen sie es gern, weil das englische Papiergeld dem englischen Goldgold gleichwertig war. Jetzt aber, wo das englische Papiergeld gegenüber dem Golde so vieler anderer Staaten ein beherrschendes Übergewicht hat, ist dies nicht mehr der Fall. Daher hat die Forderung der Goldproduzenten einen Grund. Sie wollen für ihr Gold entweder Goldgeld, was sie wohl kaum erzielen können, oder besser als die englische Währung haltendes Valuten, in welchen sie ihre Einkünfte bezahlen, eventuell Dollar oder holländisches Geld. Es ist indes nicht zu erwarten, dass die englische Regierung diese Wünsche erfüllen wird. Sowohl aus politischen wie auch aus praktischen Gründen. Einerseits würde dadurch das Bestehen eines Goldbarglans in England amtlich zugegeben, andererseits würde sich dadurch der englische Bedarf an fremder Valuta noch erhöhen und eine weitere Verschlechterung der Wechselkurse bedingen.

Vom Tage.

Wegen Schwachen Gasdruckes konnten viele heute Telegramme, die abends eintrafen, nicht mehr gegeben werden und mussten deshalb ausbleiben. Winke zur Aufbewahrung der Körner. In normalen Jahren erfolgte der Getreideertrag im größten Teil erst im Winter. Zu dieser Zeit war alles Getreide gut ausgetrocknet und man hatte wenig von Verwesung durch Schimmelpilze oder Wälzwerden. Der Krieg hat sich jedoch gebracht, dass der größte Teil der Körner sofort nach Einbringung der Ernte zur Verfügung kommen muss. Es ist daher auch die Gefahr eine um so größer, dass ein großer Teil der frisch gedroschenen Körner Schaden erleidet, wenn nicht die Vorarbeiten sofort nach Auswaschen oder auch Aufhängen usw. verhindert werden. Heute haben wir kaltes Wetter, weshalb die Gefahr

eine um so größere ist. Das frisch gedroschene Getreide etwa lager- oder gar wochenlang in Säcken herumzuliegen zu lassen oder in Haufen zu lagern, ist geradezu ein Verbrechen. Das frisch gedroschene Getreide muss dünn auf dem Körnerboden ausgebreitet werden. Der Getreideboden selbst muss trocken und luftig sein und in der Höhe von 20 bis 30 Zentimeter Luftzüge haben, die sich gegenüberziehen. Das Getreide muss mehrmals in der Woche umgeschauelt werden, Dörrschäbe aber, wie Kaps usw., sogar täglich, weil sie sonst schimmeln. In feuchten und regnerischen Tagen sind die Fenster der Kornböden zu schließen, damit nicht das Getreide angeht und feucht wird. Solches Getreide verliert nicht nur den Glanz, sondern auch vielfach die Keimkraft. In den großen Getreidelagerhäusern werden alle diese Grundzüge beachtet, daher kommt auch selten ein Verderben der eingelagerten Frucht vor. Es kommt heute auf jedes Körntel an — müge daher überall bei der Einlagerung der Körnerfrucht die unbedingt nötige Vorkehrung nicht außer Acht gelassen werden. Erste Grundbedingung ist ein trockener und luftiger Körnerboden, die zweite Grundbedingung ein luftiges Umfassen!

Fußballwettspiel. In Abänderung des im „Polizey-Anzeiger“ vom Dienstag, den 20. d., gemeldeten Resultates über das Wettspiel zwischen der Mannschaft des hiesigen Fußballklubs „Dionysia“ und einer kombinierter Mannschaft des kaiserlich-österreichischen Marinepostkommandos wird bekanntgegeben, dass das Wettspiel mit 0:1 zugunsten der letztgenannten Mannschaft entschieden wurde. Ein neuerliches Revanche-Wettspiel zwischen diesen beiden Mannschaften findet voraussichtlich am 1. September 1918 statt.

Duchhaltungskurs. Dieser Kurs, an dem Treuequanten Gelehrte, die das 16. Lebensjahr überschritten und eine entsprechende Vorbildung genossen haben, teilnehmen können, wird am 10. September 1. S. im Schulgebäude am Festplatz beginnen und, angenommen Samstag, Sonntag und Montag, allabendlich von 6 bis 8 Uhr abgehalten werden. Vortrag in deutscher Sprache. Einschreibungen am 9., 10. und 11. September von 8 bis 6 Uhr abends im Schulgebäude; vor dem Beginn Ihrer vorgelegten Vordrucke erörtern. Näheres bei der Kursleiter, R. u. k. Unteroffizier müssen die Bewilligung Einschreibung.

Was ist Sigorin? Das beste Mittel zur raschen und gründlichen Anstörung der Wangen. Sigorin ist überall erhältlich, wo nicht, wende man sich an die Apotheke „zur Hofnung“ in Pils Nr. 47 (Magazin), welche eine Musterflasche um 4 Kr., eine große Flasche um 16 Kr., und eine Spritze dazu um 2 Kr. versendet.

Einzelnoten des Zweigvereines Pola vom roten Kreuz. Er wird rasch, wo man an vermehrte Bekundungen von Einzelnoten nur in der Kasse des roten Kreuzes, S. Polzerstr. 204, und nicht beim Kassier zu machen.

Kafenadmittal: Gasse Nr. 23. 235. Gesundheitsinspektion Kommandant Herr. Jüngste Kafenadmittal auf S. M. S. „Alphar“ des k. k. Inspektion in der Marinekaserne: Klinischearzt Dr. Gübler.

GISSHÜBLER
REIN NATÜRLICHES SAUERBRÄU
KATTON'S

Stenografisch.
Das Schiffermännchen. Von Friedel Merzentsch. Das neueste illustrierte. Verlag Ullstein u. Co., Gesellschaft m. b. H., Wien, 1. Bezirk. Preis inklusive Steuerzuschlag Kr. 2.10.

Der neue Roman von Friedel Merzentsch handelt von dem Hergang einer Deutschen, die mit ihren Eltern in Ungarn, in den Bergen des Szatmarer Komitates, eine zweite Heimat gefunden hat. In Munkacs wird Trude Wagenauer die Frau des leichfertigen jungen Stuhlreiters, des bunkehdügeligen Kalos von Wahraj. Er bricht ihr die Treue, sie geht allein ihren Weg. Aber es macht den psychologischen Reiz des Romans aus, wie sie nicht aufhört, der Neigung ihrer Sinne untertan zu sein, wie sie in ärztlicher Schwäche dem, der ihr Gatte gewesen ist, sich wiederum zuwendet, wie neue Konflikte ihrer harren und sie erst nach schmerzhafter Aufzucht ein festes, reineres Glück erlebt. Das Schiffermännchen, das ihr Vater, der Grubenherr, vom Miederheln in das ferne Ungarn mitnahm, der hölzernen Kolbat am Dachstuhl eines Hauses, ist zum freundlich-geleiteten Symbol geworden. Rheinischer Humor, rheinische Natürlichkeit, die nicht verfehlt, geben der Erzählungsart Merzentschs ihren warmen Ton, ihre

temperamentvolle Frische. Der Kauf der Charbas, das wilde Vieh der Geigen und des Simbols ist in den ungarischen Kleinbüchereien, die mit all ihren bunten Milleu-Stimmungen, lockend und hoch freudig, gelesen sind. Dann werden Munkacs, der Sommerpalast des Grubenreiters verlassen, Berlin und das königliche Sidapest werden Schauplatz.

Briefpapier
in Mappen und Kassetten
zu haben in der
Papierhandlung Jos. Krmpotic
Guldenplatz 1 und Franz-Ferdinand-Strasse 3.

10 1/2 Millionen Paar
in 3 Wochen verkauft!

PORTOIS & FIX

Biegsame Holzsohle
Kein Kringsersatz!



Das ist Sigorin? Das beste Mittel zur raschen und gründlichen Anstörung der Wangen. Sigorin ist überall erhältlich, wo nicht, wende man sich an die Apotheke „zur Hofnung“ in Pils Nr. 47 (Magazin), welche eine Musterflasche um 4 Kr., eine große Flasche um 16 Kr., und eine Spritze dazu um 2 Kr. versendet.

Einzelnoten des Zweigvereines Pola vom roten Kreuz. Er wird rasch, wo man an vermehrte Bekundungen von Einzelnoten nur in der Kasse des roten Kreuzes, S. Polzerstr. 204, und nicht beim Kassier zu machen.

Kafenadmittal: Gasse Nr. 23. 235. Gesundheitsinspektion Kommandant Herr. Jüngste Kafenadmittal auf S. M. S. „Alphar“ des k. k. Inspektion in der Marinekaserne: Klinischearzt Dr. Gübler.

PORTOIS-FIX A.-G.
WIEN, III., UNGARGASSE 30-31.
General- und Rayonvertreter gesucht.

Wunder-Schrot-Mühle



Die beste und neueste Handschrotmühle macht jede Art Korn, Kukern, Walzen zu feinstem Mehl. Preis per Stück 124 Kronen samt Packung bei P. Kollasch, K. u. k. Patent-Fabrik & Co. Budapest, V., Akademikerstr. 1.

„PERFEKT“
unverfälschter Ersatz für Soda und Langenslein!
Für Waschanwaben, Reinigen aller Art Gegenstände, auch als DEINFIZIATIONSMITTEL vorzüglich geeignet!
ÜBERALL ERHÄLTICH, wo nach nicht, versendet Offerten und Muster gratis die
Waschmittel- und Keilseifenfabrik
Marian Rubinstain & Söhne, A.-G., Makó (Ungarn).

Ausweis der Spenden.

Zu Händen des Präsidiums des hiesigen Zweigvereins vom Roten Kreuz sind für dessen humanitäre und edle Zwecke folgende Spenden eingelaufen:

(Spenden bis inkl. 16. August 1918.)

Für das Rote Kreuz:

Bazillenschutze 3 K 40 h; 5 Erolführer 18 K; Reinertrag eines Festes am Hochschulgelände des Roten Kreuzes 3874 K 97 h; Reinertrag eines Glückshabens davalat 577 K 40 h; 1/2 Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 51—100 17 K 10 h; 1/2 Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 101—100 50 K 57 h; hierzu der frühere Ausweis 10.688 K 89 h. Gesamtbetrag 19.468 K 89 h.

Preisenfond für Kriegsinvalide der Kriegsmarine:
Der frühere Ausweis 1887 K 70 h.

Dem Gemeindevorstand für Kriegsfürsorge in Pola zugewandene Spenden:

(Spenden bis inkl. 16. August 1918.)

Für das zu erledigende Invalidenheilmittel:

Der frühere Ausweis 39.861 K 11 h und Kriegszustellheilmittel 800 K.

Für Witwen und Waisen nach Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht:

Sammlung des „Gazzettino di Pola“ (Pulver W. W.) 20 K.

Für die allgemeine Kriegsfürsorge:

Von Werkbund 140 K; 1/2 Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 101—100 17 K 18 h; Halber Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 101—100 50 K 58 h; hierzu der frühere Ausweis 131.792 K 20 h. Gesamtbetrag 131.939 K 10 h.

Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 101—100 des Roten Kreuzes vom 20. VI. bis 20. VIII. 1918:

| | |
|-------------------------------|---------|
| Arsenal Nr. VI. | K 1304 |
| VIII. | 891 |
| XII. | 109 |
| Marineoffiziersunterstützung | 2079 |
| Marinebeamtenunterstützung | —09 |
| Marinebank | 378 |
| Hauptpost- und Telegraphenamt | 148 |
| Postamt Viala Carrara | 159 |
| Marinefeldpostamt | —09 |
| Marineauspflanzungsanstalt | 1713 |
| Hackerel Forhalsky | —45 |
| Kolonialwarenhandlung Mehl | 107 |
| Café Topalhoff | —10 |
| Café Brato | —14 |
| Frühstückskafé Gostio | —14 |
| Uniformherstellung Haldini | —10 |
| Kantina Marineherbergen | 3 89 |
| Warenhandlung Maraspin | —30 |
| Zusammen | K 81 18 |

Gebrauchte Handstempelgriffe
aus Holz kauft in jeder Menge die Buchdruckerei Jos. Krmpotic, Pola, Gustozaplatz 1.

LUISE KASPAR
GEB. SCHMIDT
GILBERT KASPAR
VERMÄHLTE

Internationale Unfallversicherungs-Antiengesellschaft in Wien

K. k. priv. Riunione Adriatica di Sicurtà
Via Giulia Nr. 2
(Geöffnet von 3/4 bis 6/4 Uhr nachmittags)
abermittelt

Versicherungen gegen Schäden durch feindliche Luftfahrzeuge an Möbeln, Gebäuden u. Personen.
Die Versicherung tritt sofort in Kraft.

Alle modernen Oesterreicher lesen

die
„Neuösterr. Blätter“
Sozial-Oesterreichische, national-autonomienalistische Monatschrift.
Unter Mitwirkung von Abgeordneten und Reichstagsmitgliedern aller Völker der Monarchie herausgegeben von Hans Fallai jun., Kärnten.
Die „Neuösterr. Blätter“ lesen besonders auch für alle großstädtliche Wirtschaftskreise im Interesse der Wohlfahrt aller Körperlich und geistig Arbeitenden ein — 12 Heftes jährlich (als Vierteljahr 2 Kronen). — Preisliste gratis von der Verwaltung der „Neuösterr. Blätter“ in Kärnten.

Gegen Gelsen!
Einzig wirksam wirkendes Mittel zu haben in der Papierhandlung Vlach, Via Sergia 40, 100

Eröffnung
der neuen 1000
Wäscherei und Glanzbüglerei.
Via Zanarè 15, Tür 13

Kleiner Anzeiger.

Das gewöhnliche Wort 10 h, ein fettdrucktes Wort 15 h, Miniatur-Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr.

Steganogr. möbl. Zimmer
(Schlafzimmer), wohnlich mit elektr. Beleuchtung, in einer Villa unterhalb der Villa „Santo Paradiso“, Monte Cappellato, beim Alpinisten, Veranda oder Veranda, von einer herrlichen Frau ab 1. September zu mieten gesucht. Anträge unter „20“ an die Administration d. Bl.

Möbliertes Zimmer
sollt zu vermieten. Via Margutta 2, Nr. 2, 1000

Schön möbl. Zimmer
mit elektrischem oder Gaslicht und Klavierbenutzung (eventuell erteilte Klavierunterricht) sucht für sofort oder 1. September Otto Fandor, Marinemusk.

Wohnung
mit 4 Zimmern und Zubehör gesucht. Auskünfte unter „J. K.“ an die Adm. d. Bl.

Zu verkaufen
Cittaro und Mandoline bei Ed. Langer, S. Nr. 2, 1000

Sehr gute Violin
mit einem von Wien und Werra Abreise um 20 K verkauft. Näheres bei Hein. Papierhandlung Krmpotic, 1000

Haus mit Garten
in schöner Lage um 150.000 K zu verkaufen. Nachfragen bei Jeanette, Via Spalto 30, von 3-6 Uhr p. m.

6 Fahrräder
wie neu, zu verkaufen. Josef Pflanz, S. 1000

Kameras
Belonia Angora, Mikroskop, Blaskontraba, gegen feindliche Luftfahrzeuge, sofort zu verkaufen. Via Margutta 10, bei Walter, 1000

Unterwood
Schreibmaschine, Komplet, samt Tisch zu verkaufen. Auf Anfrage bei D. Temini, Brignola Via Sergia, 1001

Spezialmaschinen
zu kaufen gesucht. Adressen an die Adm.

Banden-Maschinen
zu kaufen gesucht. Abzugeben mit Preisliste in der Adm. d. Bl. 1000

Stammeln
zu kaufen gesucht. Adresse in der Adm. d. Bl.

Leerer Möbelwagen
sollt am 1. September für Transport nach Wien überlassen werden. Anträge bis Freitag (inkl. an die Adm.)

Erziehung
zu einem Kinde, welche die englische Sprache vollkommen beherrscht wird gegen gute Bezahlung sofort aufgenommen. Hermann, Via Ure de Margutta 10.

Medizin
für Auswärtige in der Küche, mit 40 Kronen Lohn und Verpflegung, die nicht Bekommt auch Qualifikation. Adresse in der Adm.

Deutsches Museum
für Alles, mit Ungeheurer Reichthum. Adresse in der Adm. d. Bl.

Lebens-Instaluk
suchen gesucht. Adm. d. Bl.

Zweibett-Zimmer
Zweibett-Zimmer, Schloß, Maschinen.

Stammeln
wollen abzugeben? U. Arbeit bei der Viktoria-K. Via Ure de Margutta 10.

Mittler
empfehlen sich dem wert Adressen in der Adm.

Verkauf
der deutschen und in Sprache mächtig, wird angenommen bei der P. H. Steiner, Piazza Foro.

Verkauf
der deutschen und in Sprache mächtig, wird angenommen bei der P. H. Steiner, Piazza Foro.

Austausch
von Rollenman nach einem Schloßer oder einem Schlosser, Rollenman.

Prof. A. S. M.
S. 1000

Prof. A. S. M.
S. 1000

Prof. A. S. M.
S. 1000

Prof. A. S. M.
S. 1000

Prof. A. S. M.
S. 1000

Prof. A. S. M.
S. 1000

Prof. A. S. M.
S. 1000

Prof. A. S. M.
S. 1000

Im heiligen Land Tirol.

Ein Zeitroman aus den Tiroler Bergen von **Willy Wehse**.
(Nachdruck verboten.)
Amerikanisches Copyright 1910 by Willy Wehse-Mahn, Leipzig.

Das Auto, das Berene so überraschend den Strigen entführt hatte, nahm mit Leichtigkeit, fast so schnell, als glinge es bergab, die Steigungen, die sich in Serpentin zum Kollspatz hinaufschlangen.

„Auf der Stelle halten Sie an,“ hatte Berene dem Wagenlenker geboten, als die Schiffe hinter ihnen herstrichen und sie verzweifelt erkannte, daß sie durch die Biegung des Weges schon den Blicken der Nachschauenden entkommen waren.

Der Wagenlenker rührte sich nicht. Er stierte nur geradeaus, und das Auto schloß, als gälte es, bis zum letzten Klammig die höchste Fahrgeschwindigkeit herzugeben. Berene war aufgesprungen.

„Wenn Sie nicht augenblicklich halten, springe ich ab! Lieber zerplatze ich mit dem Schicksal da an dem Felsen, als daß ich mit Ihnen weiterfahre.“

„Oste,“ entgegnete der Fahrer kurz, haarscharf eine Kurve nehmend, die an einem Abgrund von schwebelnder Tiefe dahinführte.

Berene wurde es dunkel vor den Augen. Wenn sie während dieser anstrengenden Fahrt absparg, so war sie verloren und der Felsende entkam vielleicht sicher seinen Verfolger.

In sein Gesicht und der vorher nicht geguckt hatte, als die Augen der Verfolger nur ihr Haupt folgten?
Etwas Eiliges flog in Berenes Herzen empor, da lastete es schwer wie ein Stein.

Freilich, der andere, der sie — wie sie glaubte — ja auch einst geliebt, und der doch von ihr fort in den Berg jagt, ohne ihr ein einziges Wort zu sagen, der hatte ja auch nicht daran gedacht, ihr Leben zu schonen, als er „Feuer“ runderbrüllte, und selbst seine Waffe abdrückte, die sie hätte zu Tode treffen können. Ohne Wanken, kalt lächelnd hatte er geschossen, aber er hatte sie nicht in Todesgefahr gebracht, um sich zu retten, wie der andere an ihrer Seite, sondern weil es seine Pflicht gebot.

Seine Pflicht — sie kannte Bergenes eiferne Pflichtbewußtsein, an dem seine Liebe zu ihr zerbröckelt war — wie ihre Liebe zu ihm. Welt Franz Josef sie verlassen, darum hatte sie sich dem anderen zugewandt, der immer jedes Winkes von ihr gewärtig war — der mit sanftem Schmeichelnwort die brennende Wunde kühlte, die der andere ihr geschlagen und der, ohne sie zu fragen, sie in seine Arme geriffen. Hatte sie dem Comte ein Recht dazu gegeben?

Berene flog die Schamröthe heiß ins Gesicht. Ja, er hätte glauben können, daß sie ihm jenstigt war. Warum wäre sie wohl sonst so oft nach dem stillen Moller gekommen, um ihn zu treffen? Müde er nicht glauben, daß sie seine Gefühle erwiderte, nachdem der andere so kalt von ihr gegangen, dem jeder Schlag ihres Herzens galt?

Berene fuhr sich wieder mit der Hand über die fliehernden Lippen. Wer doch die Küsse fortwährend kühlte, die wie Feuer brannten. Umsonst verfuhrte sie sich den Augenblicke zurückzurufen, da Luigl Vinghetil um ihre Liebe ge-

würden, nein, in dem er so ganz selbstverständlich von ihr Herzog Beth nahm.

Wilde Empörung drohte sie zu ersticken in dem danken, daß der Mann an ihrer Seite, der sie so ohne denken als Mittel zum Zweck benutzte, und der auf je Fall nicht der war, für den er sich ausgab, der Comte khömis. Das brennende Verlangen, das Berene schon wend der ganzen Fahrt peinigete, dieser entsetzlichen Unthätigkeit ein Ende zu machen, packte sie wie mit einer Klenfaul.

Entschlossen sprang sie von ihrem Sitz empor und wieder über den Lenker hinweg in das Rad greifend, daß der Wagen einen mächtigen Seitenprung machte, rief sie laut:

„Ich will nicht mit Ihnen weiterfahren, Comte Vinghetil, ich verachte Sie!“

Der Fahrer bremste einen Augenblick, denn das Auto schon haarscharf an der Begrenzung entlang. Das leise Schwanken und es flügte den steilen Abhang hinunter, aber er wandte kaum das Haupt zu dem hysterischen Mädchen, als er sagte:

„Sie bringen Ihr und mein Leben in ganz unheimlicher Gefahr!“ und dann kam es fast frohlockend aus seinem Munde:

„Wir haben jetzt die Pöschhöhe. So viel wie unser Motor gibt der andere nicht her. Achtung!“

Wie rasend fauchte jetzt plötzlich das Auto an einigen Werten vorbei, die gebliesch „Hall!“ liefen.

Über ungeachtet der dem fliehenden Automobil nachlaufenden Augen, ließ es sein Lenker mit äußerster Fertigkeit und Geschwindigkeit abwärts laufen, die steilen Windungen hinunter San Martino zu.